

Jüdische Familien in Beiseförth um 1920 - 1930

Der erste Jude wurde in Beiseförth 1707 genannt. Im Jahre 1855 wohnten hier 13 jüdische Familien (62 Juden). In der "Kristallnacht", 9.11.1938, waren es noch 14 Juden.

Jeden Sonnabend (Sabbat - Schawwes) kamen fast alle Juden von Beiseförth, Malsfeld und Binsförth als fleißige Kirchgänger zusammen.

Malsfeld: Familie Koppel Katz (Händler), Salomon Katz (Händler),
Binsförth: Familie Abraham Rosenblatt (Händler), Familie
Salomon (Salm) Rosenblatt (Händler).

Die Synagoge (Haus Brunnenstraße 21), ein roter Backsteinbau von etwa 1860, wurde 1951 von der Flüchtlingsfamilie Max Müller käuflich erworben und zu einem Wohnhaus mit Werkstatt umgebaut. Die jüdischen Kinder besuchten die hiesige Volksschule nach der Religionsstunde. Vorübergehend (1860-1900) wurde in einer angemieteten Stube eine "Judenschule" (Haus Zicklam, Brückenstr.18) eingerichtet, wo die jüdischen Kinder von dem Rabbiner (Pfarrer) aus Melsungen Unterricht in ihrer Religion erhielten.

In den Büchern des Standesamtes steht nicht "Jude", sondern "mosaischer Religion".

Der Judenfriedhof für Beiseförth, Malsfeld, Binsförth, Heinebach (mit alten Gräbern von Spangenberg) befindet sich südwestlich von Binsförth an einem Abhang. Er liegt zwischen zwei kleinen Wasserläufen mit Blick nach Osten.

Alle Juden, bei denen ein "Fragezeichen" steht, kamen nach der "Kristallnacht" 1938 in ein Sammellager nach Kassel.

Man weiß von ihnen nichts Genaues.

Heute leben in Beiseförth und in den umliegenden Dörfern keine Juden mehr.

Jüdische Familien in Beiseförth um 1920 - 1930

Mingels

Brückenstr.4
(Haus Georg Harbusch)

Juda Rosenblatt 1854 - 1929 + Frau Karoline 1865 - ?
(Handelsmann)

Die Ehe war kinderlos.

Kinder:

Betty war 5. Kind von Bruder Levi Rosenblatt 1900 - ?
und wurde adoptiert.

Leibs

Mühlenstraße 17
(Haus Heinz Dörr)

Levi Rosenblatt 1859 - 1927 + Frau Dorette 1866 - 1906
(Handelsmann)

Kinder:

Jule 1920 Heirat mit Handelsmann Rosenblatt.
 Nach einigen Jahren schon Witwe. 1892 - ?
 1920 Kind Ferdi - in Beiseförth zur Schule-

Ferdinand (Textilhändler) 1893 -

Max (Viehhändler) 1896 - ?

Daniel (Don) (Viehhändler) 1899 - ?

Betty Von Onkel Juda Rosenblatt adoptiert 1900 - ?

Malli 1903 - ?

Borichs

Bahnhofstr.1
(Haus Kurt Sinning)

Moses Katz 1862 - 1929 + Frau Karoline 1866 - 1939
(Schnapshandel)

Kinder:

Frau Malli Borlitz, Kassel, (Tabakwaren) 1894 -

Frau Johanna Löwenstein, Gensungen, (Baumaterial) 1896 -

1935 nach USA ausgewandert

Höflich

Bahnhofstr.3
(Haus Sparkasse)

Felix Höflich 1887 - ? + Frau Gitta 1890 - ?
(Textilhändler)

Kinder:

Karl 1937 nach Schweden ausgewandert. 1913 -
Ludwig 1937 nach Israel ausgewandert. 1923 -

Höflich

Brückenstr. 5
(Geschäft Konheiser)

Abraham Höflich 1889 - ? + Frau Dina
geb. Höxter 1898 - 1946
(Textilhändler) 1946 nach KZ nach
USA ausgewandert.
Auf der Überfahrt gestorben. Im
Meer versenkt.

Kinder:

Hannelore 1946 nach KZ nach USA ausgewandert. 1924 -

Rosenblatt

Brückenstr.5
(Geschäft Konheiser)

Lea Rosenblatt, Ww. 1858 - 1936

Rosenblatt

Brückenstr.20

Ferdinand Rosenblatt 1893 - + Frau Flori 1902 -
(Textilhändler) 1938 nach Montevideo (Uruguay) ausgewandert.

Kinder:

Lothar 1927 -

Katz

Brückenstr.4
(Haus Georg Harbusch)

Sally Katz 1895 - ? + Frau Betty 1900 - ?
(Pferdehändler)

Kinder:

Ilse	1936 nach USA ausgewandert, dort mit Rechtsanwalt verheiratet.	1924 -
Manfred	1946 nach KZ nach USA ausgewandert	1928 -
Doris Dorette	kl. Schwesterchen	1937 - ?

In der "Kristallnacht" 9. Nov. 1938 wurde die Synagoge innen von der SA und Mitläufern demoliert. Der Gesetzesstein mit den 10 Geboten auf dem First über dem Eingang wurde abgeschlagen. Eine Zwischendecke wurde später eingezogen. Während des Krieges 1939 - 1945 diente die Synagoge als Schlafsaal für die Gefangenen. 1947/48 wurde sie vorübergehend als Schulsaal benutzt.

Alle Judenhäuser wurden innen mehr oder weniger demoliert, das Inventar z.T. geplündert. Die Juden suchten Schutz bei Nachbarn oder flüchteten in die Nacht hinaus auf den Fährberg oder in das Wäldchen (frühere Sandgrube zwischen Beiseförth und Malsfeld). Sie wurden in den folgenden Tagen aufgesammelt und in ein Sammel-lager nach Kassel gebracht. In geschlossenen Transporten kamen sie zu Aufräumungsarbeiten nach dem Osten, hauptsächlich nach Polen und lebten dort in Ghettos. Von dort wurden sie später in Konzen-trationslager gebracht und fanden da ihr Schicksal.

Von den Beiseförther Juden kehrten 1946 nur drei vorübergehend zurück: Frau Dina Höflich (48 Jahre), Tochter Hannelore (22 Jahre), Manfred Katz (18 Jahre).

Die ehemals jüdischen Ländereien und Gebäude, die die Juden seit 1930 verkauft hatten oder die enteignet worden waren, mussten nach der Währungsreform 1948 nochmals gekauft werden (Irso = jüdische Organisation). Das Geld kam nach Israel zum Aufbau.

Im "Dritten Reich" mussten alle Juden den gelben Judenstern tragen. Zum männlichen Vornamen musste "Israel", zum weiblichen Vornamen "Sara" gesetzt werden. (Verfügung von August 1938).

Beiseförth, Juni 1980

Hans Wiesel